# 2021 die Salvatorianer



# **Inhalt** 2.2021





- 04 Begegnungstag 2021 | Das Feuer im Gebet
- 06 Grußbotschaft von Papst Franziskus
- 07 Zehn Jahre Pater-Berno-Stiftung
- 08 Abschied von Mistelbach
- 09 P. Josef Wilfing | 40. Priesterjubiläum
- 10 Nachruf P. Markus Waibel
- 12 800 Jahre Michaelerkirche
- 14 **Temeswar** | Lebensmittelbank
- 16 Lieferkettengesetz | Für ein faires Wirtschaften
- 18 Aus dem Archiv | Aktuell in Vorbereitung
- 20 Termine/News

### Woher kommt unser Name?

## Salvator bedeutet Heiland



#### Unser Name - unser Auftrag

Unser Erkennungszeichen leitet sich von der lateinischen Bezeichnung unserer Gemeinschaft ab.

### Societas Divini Salvatoris

Gesellschaft des Göttlichen Heilands Salvatorianer

### Sorores Divini Salvatoris

Schwestern vom Göttlichen Heiland Salvatorianerinnen

### Communitas Divini Salvatoris

Gemeinschaft vom Göttlichen Heiland LaiensalvatorianerInnen



Pater Franziskus Maria vom Kreuze Jordan

1848 – 1918

Gründer der salvatorianischen Gemeinschaften.

Seliggesprochen am 15. Mai 2021 in Rom.



Selige Maria von den Aposteln von Wüllenweber

1833 – 1907

1888 gründete Pater Jordan mit ihr in Tivoli bei Rom die Salvatorianerinnen

#### Nähere Informationen:

- > Salvatorianer: www.salvatorianer.at
- > Salvatorianerinnen: www.salvatorianerinnen.at
- > CDS: www.laiensalvatorianer.at

# **Editorial**

#### Apostel über die Grenzen hinweg

"Am 21. Juli 2021 feierten die Salvatorianischen Gemeinschaften weltweit den 1. Gedenktag unseres Seligen Franziskus Jordan und zugleich den Beginn des Dankesjahres für P. Jordan.



Die Feier in St. Michael wurde von Provinzial P. Stephan Dähler von den Steyler Missionaren geleitet. Seine Predigt gestaltete er als fiktive Dankesrede seines Ordensgründers Arnold Jansen an Franziskus Jordan. Drei kurze Gedanken daraus möchte ich zitieren:

"Dein Schreibtisch ziert wie mein Arbeitszimmer eine Weltkugel: Die Welt, die ganze Welt, alle Menschen, die sie bewohnen, das hat interessiert, bewegt, herausgefordert." "Ich war ja ein trockener Mathematiker und Naturwissenschaftler und habe mich immer an Deinem Sprachentalent erfreut. Begegnung mit Menschen aller Kulturen, Austausch in ihren Sprachen, ist etwas Unerlässliches für die Welt von heute".

Wirklich: Schon lange bevor wir den Begriff "networking" gebrauchten, besaß unser Gründer Dutzende von kleinen Notizbüchlein, vollgekritzelt mit Namen von Personen, Orten und Ländern. So hatte er am Anfang seiner Gründung eine Liste von 33 Wissenschaftlern aus mehreren europäischen Ländern, aus den Vereinigten Staaten sowie aus dem Libanon, woher die meisten Gelehrten kamen, zusammengestellt. Nach der Überschrift wollte er diese "Mitglieder oder Mitarbeiter und Förderer" alle durch eine Fachzeitschrift mit den Zielen seiner Apostolischen Lehrgesellschaft vernetzen.

Vernetzen und kooperieren ist gerade in der heutigen einen Welt in aller Brüchigkeit wichtig und lebensnotwendig. Die Zukunft der Salvatorianer in (West-) Europa hängt auch wesentlich von der Offenheit für eine neue Präsenz in Kooperation mit der weltweiten Gesellschaft ab.

"Zusammen werden wir kräftig Fürsprache bei Gott halten um gutes Gelingen für die, die an unseren Werken weiterbauen und sich für die Menschen einsetzen." Entdecken Sie auch unseren seligen Franziskus Jordan als Fürsprecher!

Danke für alle Formen der Verbundenheit und der Kooperation mit uns!

Viel Zuversicht und Freude wünscht Ihnen von Herzen, P. Josef Wonisch SDS, Provinzial

### SALVATORIANISCHE GEDANKEN

#### Im Tod ist Leben

Im Armenhaus in Tafers, fern von Rom, hast du Gott geschenkt, was sterblich war.



"Jetzt bin ich unter den Armen", sagtest du und wurdest ein Vater den Alten und Kranken.

"O Jesus, ich liebe dich!", von Schmerzen gekrümmt, geduldig, ohne Klagen, bliebst du in Erwartung, mit einem stillen Glanz von Frieden im Gesicht.

Der Tod war dir ein Bruder, wie 700 Jahre zuvor dem Mann aus Assisi. Die Hülle des toten Leibes ließ deinen Geist nicht verstummen. Weltweit ergreift er Menschen heute. Sie nehmen Maß am Evangelium, verkünden Jesus, den Heiland der Welt. Sie üben sich im Vertrauen und in der Liebe bis zu ihrem letzten Atemzug.

P. Leo Thenner SDS, 8. September 2021

#### **IMPRESSUM**

SDS-Mitteilungen für Freunde und Mitarbeiter salvatorianischer Apostolate **Inhaber und Herausgeber (Alleininhaber)**Provinzialat der Salvatorianer, 1010 Wien, Habsburgergasse 12

Provinzialat der Salvatorianer, 1010 Wien, Habsburgergasse 12 www.salvatorianer.at

Redaktion 1010 Wien, Habsburgergasse 12 Chefredakteur Robert Sonnleitner Erscheinungsweise 2x jährlich Artdirektion dieFalkner, www.diefalkner.at Druck gugler\* print, 3390 Melk, Auf der Schön 2 Verlagsort 1130 Wien

Spendenkonto Salvatorianer IBAN: AT35 6000 0000 0791 8504, BIC: OPSKATWW

# **Begegnungstag 2021:**Das Feuer im Gebet

Am Samstag, 18. September 2021, hatten die Salvatorianischen Gemeinschaften zum traditionellen Begegnungstag geladen, der diesmal in St. Michael in Wien stattfand.

Text: Robert Sonnleitner





Rund 60 Besucher\*innen waren heuer zum traditionellen Begegnungstag der salvatorianischen Gemeinschaften nach St. Michael in Wien gekommen. Auch wenn wegen der Coronapandemie weniger Gäste als üblich zu Besuch kamen, der guten Stimmung tat dies keinen Abbruch.

Es waren heuer nicht ganz so viele Gäste nach St. Michael gekommen wie in den vergangenen Jahren, denn natürlich waren viele in Zeiten von Covid vorsichtig und damit auch Zuhause geblieben. Doch rund 60 Besucherinnen und Besucher nahmen am traditionellen Begegnungstag der Salvatorianischen Gemeinschaften teil. Und ließen sich die Stimmung weder von den Umständen (selbstverständlich war auf die 3-G-Regel geachtet und diese auch kontrolliert worden) noch vom launischen Wetter verderben.

Nachdem Provinzial P. Josef Wonisch im Namen der drei Salvatorianischen Zweige die Gäste im Sommerrefektorium herzlich begrüßt hatte, konnte der Begegnungstag beginnen. Im Mittelpunkt des ungezwungenen Zusammenkommens stand Ordensgründer P. Franziskus Jordan, der am 15. Mai 2021 in Rom seliggesprochen worden war. Ein kurzer Film lieferte eine zusammenfassende Rückschau auf die vergangenen Monate und brachte die bewegendsten Momente der Seligsprechungszeremonie noch einmal in Erinnerung.

Drei Impuls-Vorträge vertieften dann die Thematik.

#### P. Peter van Meijl: Klare Erkenntnis

P. Peter van Meijl erzählte auf Basis seines Buches "Klare Erkenntnis für P. Franziskus Jordan am Grab des



P. Peter van Meijl, Martin Kolozs, Sr. Heidrun Bauer und und Sr. Ulrike Musick hielten Vorträge, Sr. Maria Schlackl gestaltete die Vesper. Es war ein gelungener Begegnungstag.

Petrus Canisius", warum der Selige gerade hier den Entschluss zur Ordensgründung fasste. Zwischen P. Franziskus Jordan und Petrus Canisius kann man eine Seelenverwandtschaft vermuten. Beide erkannten den Wert der Katechese klar und legten sie ihren Mitbrüdern deutlich ans Herz. Beide wollten die grundlegenden christlichen Wahrheiten auf eine neue und zeitgemäße Weise verkünden. Die erste Ausgabe seiner volkstümlichen Zeitschrift Missionar" legte P. Jordan auf den Altar des seligen Petrus Canisius. So ist es auch nicht erstaunlich, dass nach langen Jahren des Zweifels Jordan beim Gebet am Grab von Petrus Canisius im August 1881 in Fribourg klar wird, dass nun die Zeit für seine Gründung in Rom reif ist.

#### **Martin Kolozs: Lebensbild**

Der Tiroler Autor Martin Kolozs wies in seinem "Lebensbild" über P. Jordan auf eine Reihe von aktuellen Bezügen des neuen Seligen hin. So habe P. Jordan sein Werk in einer Zeit der Kirchenkrise begonnen, als – zumindest in Deutschland – die Kirche stark unter Druck geraten war.

Er habe auch in all seinen Plänen schon im 19. Jahrhundert stark auf die Laien gesetzt und sei damit seiner Zeit weit voraus gewesen. Jordan habe zudem seine Schwächen nicht versteckt, "vielmehr ging er offen damit um und erkannte, dass man nicht heilig geboren wird, sondern durch persönliche Entwicklungsschritte sich in die Nachfolge Christi begibt", sagte Kolozs.

### Sr. Heidrun Bauer und Sr. Ulrike Musick:

Sr. Heidrun Bauer und Sr. Ulrike Musick berichteten über die baulichen Veränderungen der beiden Kapellen in den Mutterhäusern in Rom. Und Sr. Heidrun erzählte, dass die heikelste Aufgabe für sie war, im Besprechungsraum des Generalats die Reliquienkapsel von Pater Jordan in das Reliquiar einzusetzen. Zwar hatte ihr der Goldschmied dafür die notwendigen Utensilien und Anwei-

sungen mitgegeben, dennoch war es eine diffizile Arbeit. "Meine Erleichterung war groß, als die Kapsel gut eingepasst war und auch der Sockel in der Nische wie angegossen passte", erzählte Sr. Heidrun.

Nach der Mittagspause konnte man zwischen sechs Workshops wählen und sich in die Themen, die individuell am meisten interessierten, noch vertiefen:

- ➤ Kurzes Orgelkonzert mit Orgelführung in der Michaelerkirche
- ➤ Besichtigung des Provinzarchivs
- ➤ Besichtigung der Barnabitenbibliothek
- ➤ Missionsprojekte
- ➤ Öffentlichkeitsarbeit
- ➤ Time Travel Vienna Die Geschichte von Wien hautnah erleben

Die anschließende Vesper stand unter dem Motto: "Im Gebet sollen Sie das Feuer holen"; sie wurde stimmungsvoll von Sr. Maria Schlackl geleitet. Den Abschluss bildete eine Agape im Innenhof von St. Michael. Der Begegnungstag am 18. September 2021 konnte auch mit einer Video-Premiere aufwarten: Papst Franziskus hatte eine Video-Grußbotschaft an die salvatorianische Familie geschickt. Text: Robert Sonnleitner

Einige Wochen zuvor hatte Papst Franziskus P. Milton Zonta, Generaloberer der Salvatorianer, in einer Privataudienz empfangen. Der Heilige Vater zeigte sich sehr interessiert an der aktuellen Situation der Gesellschaft. Und er versprach, eine besondere Videobotschaft an alle Mitglieder der salvatorianischen Familie anlässlich der Feier des Dankesjahres für den seligen Franziskus Jordan zu senden.

Am 18. September 2021 war es dann so weit: Die Videobotschaft wurde im Rahmen des Begegnungstags als Österreich-Premiere gezeigt.

#### Die Grußbotschaft in Deutsch

Liebe Mitglieder der salvatorianischen Familie!

Ein herzlicher Gruß voller Freude und Dankbarkeit an Sie alle, die dieses Danksagungsjahr für die Seligsprechung Ihres Gründervaters Franziskus Jordan feiern. Ich hoffe, dass die kirchliche Anerkennung der apostolischen Heiligkeit des seligen Franziskus Iordan zu einem Gnadenereignis für Sie und für die ganze Kirche wird, in der Sie als eifrige Apostel wirken.

Vergessen Sie nicht, dass das geistliche Erbe des seligen Franziskus Jordan einen Weg der Nachfolge Jesu Christi aufzeigt. Eine authentische Art, den Glauben zu leben in einer Kirche, deren Türen weit geöffnet sind und die nicht in sich geschlossen ist; eine Kirche, die sich an die Ränder der Welt wagt, ausgehend



**DAS VIDEO ZUM NACHSEHEN AUF** YOUTUBE:

https://www.youtube.com/ watch?v=q5gTFdRPFH4 europäisches Friedensprojekt



von einem Leben, das durch die Begegnung mit dem Herrn so verwandelt wurde, aus einer Begegnung mit dem Herren, die durch das Wort Gottes bewirkt wird, verstärkt und unterstützt durch das Gebet und die brüderliche Gemeinschaft von Männern und Frauen.

Ich grüße alle salvatorianischen Ordensleute und Laien unterschiedlichster Herkunft und Kultur. Mögen Sie Ihre Berufung, missionarische Jünger Christi, des Retters, zu sein, neu beleben, um allen Völkern das barmherzige Antlitz des einen wahren Gottes mit allen Mitteln und Möglichkeiten, die von Ihrer Liebe inspiriert werden, zu offenbaren. Gehen Sie also voran, inspiriert von dem Zeugnis, das Ihnen der selige Franziskus Jordan gegeben hat mit dem Herrn. Bemühen Sie sich immer, Männer und Frauen, Aposteln über die Grenzen hinweg zu sein, die in Gemeinschaft miteinander in der Ordensfamilie und in der ganzen Kirche unterwegs sind und ein fruchtbares, schöpferisches Leben pflegen, das auf die endgültige Begegnung mit dem Herrn ausgerichtet ist.

Möge Gott in diesem Danksagungsjahr die gesamte salvatorianische Familie segnen. Möge Maria, die Mutter des Erlösers, auf Sie aufpassen und Sie mit ihrem mütterlichen Blick begleiten. Machen Sie hoffnungsvoll weiter.

Bitte vergessen Sie nicht, für mich zu

beten. Danke schön.

# **Pater-Berno-Stiftung** feierte 10-jähriges Bestehen

Zu Pfingsten im Jahr 2011 wurde die Pater-Berno-Stiftung gegründet. Zum zehnjährigen Jubiläum erscheint dieser Tage auch eine Biografie des weit über die Grenzen Rumäniens bekannten Salvatorianers.

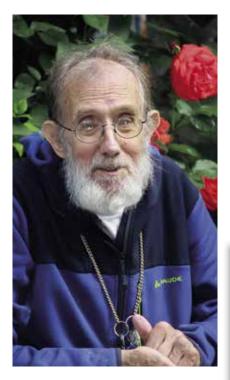
Text: Robert Sonnleitner

Die Bakowaer Kirche war selten so voll wie zu diesem besonderen Anlass: Am Pfingstsonntag 2021 gedachte man des vor vier Jahren verstorben P. Berno Rupp und feierte gleichzeitig das zehnjährige Bestehen "seiner" Stiftung.

Ursprünglich 1935 in Deutschland geboren, war Bernos Zuhause von 1991 bis zu seinem Tod im Jahr 2017 das westrumänische Temeswar. Die Armut in Rumänien lernte er durch sieben Straßenkinder kennen, die sich einen Kanalschacht vor der Salvatorianer-Kirche teilten. Er versorgte sie kurzerhand im Kloster. Mit Hilfe von Freunden organisierte er eine Armenausspeisung und zahlreiche Hilfstransporte nach Temeswar. Ab 1998 folgte gemeinsam mit der Caritas Temeswar die Gründung mehrerer Einrichtungen für Menschen in Not. Mit der "Pater-Berno-Stiftung" (pater-berno-stiftung.de) im Jahre 2011 wurde das Fortbestehen seines Lebenswerkes sichergestellt.

#### P. Berno Rupp kennzeichnete Nächstenliebe und Engagement

Nebst Freunden und Mitarbeiter\*innen der Caritas waren bei der Jubiläumsfeier vor allem viele Nutznießer der Sozialeinrichtungen aus dem Ort anwesend. In seiner Festpredigt erinnerte sich Hauptzelebrant Msgr. Johann Dirschl, Generalvikar der Diözese Temeswar und Vorsitzender des Cartitas-Verbandes, an die Zusammenarbeit mit P. Berno Rupp, in dessen Gedenken



auch die Stiftung arbeitet, lobte sein tatkräftiges Engagement, die Lebenskraft, die Lebensfreude und die Begeisterung, die der Salvatorianer-Pater an seine Mitmenschen weitergab und der vor allem Nächstenliebe durch tätige Hilfestellung lebte.

#### Keiner wird vergessen

Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums erscheint auch unter dem Titel "Keiner wird vergessen" eine Biografie des Salvatorianers. Kindheitsbriefe, Reiseberichte, Erinnerungen an einen ganz besonderen Mann: Petra Trischler hat sie alle gesammelt und ein spannendes Porträt geschaffen über einen Menschen, der sich ganz und gar verschenkte. P. Berno Rupp gab Lebensfreude und Begeisterung an seine Mitmenschen weiter. Mit der "Pater-Berno-Stiftung" ist sein Lebenswerk gesichert. (www.pater-berno-stiftung.de)



### **BUCHTIPP**

Petra Trischler

"Keiner wird vergessen. Das Leben von Pater Berno Rupp."

Verlag Katholisches Bibelwerk, ISBN: 978-3-460-25554-8

Ab sofort erhältlich im Buchhandel unter: www.bibelwerkverlag.de

7

# P. Hermanns Abschied von Mistelbach

Am 15. August 2021 nahm P. Hermann Jedinger nach 25 Jahren Abschied als engagierter und beliebter Pfarrer von der Stadt Mistelbach.

Text: Robert Sonnleitner

Vor 98 Jahren hatten die Salvatorianer die Leitung der Pfarre Mistelbach übernommen; 25 Jahre davon waren von P. Hermann Jedinger begleitet. Am 15. August 2021 nahmen die Mistelbacher in einer Festmesse, die von Weihbischof Stephan Turnovsky geleitet wurde, Abschied von ihrem beliebten Pfarrer.

Auf die Frage, was nach 98 Jahren der Präsenz der Salvatorianer bleibe, hatte Provinzial P. Josef Wonisch eine klare Antwort: "Gott bleibt - ER gibt uns nicht auf und geht nicht mit dem Pfarrer weg. Gott bleibt immer präsent, das ist seine Verheißung, sein Name". Die Patres hätten auch "ein Stück Heimat geschenkt bekommen – das ist christliche Gemeinde."

#### Es bleiben dankbare Begegnungen

Und es bleiben "viele dankbare Begegnungen und Erinnerungen. Provinzial Wonisch: "Es bleiben gemeinsame Geschichten, ein salvatorianischer Geist, wie er mit

den vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen und Christ\*innen hier Kirche gebildet hat. 'Kirche sein bedeutet Raum sein für Gottes Wirken in der Welt'."

#### Seelsorger mit Leib und Seele

Für den scheidenden Pfarrer P. Hermann fand sein Provinzial sehr treffende Worte: "Hermann, Du bist ein sehr menschlicher, pastoral denkender und handelnder Seelsorger mit Leib und Seele, ein Begleiter und Leiter auf Augenhöhe, ein Mann der kritischen Auseinandersetzung, des Dialoges und Weite auch mit den anderen Kirchen, mit der Stadtgemeinde, mit der Kunst und Kultur. Du kennst keinen Standesdünkel und hast keine Berührungsängste. Du hast dich prägen lassen vom Wirken des Hl. Geistes im II. Vatikanischen Konzils, von der Kirche als Volk Gottes unterwegs, in der alle Getauften ihre Berufung und Sendung haben. Das war ja schon zentrales Herzensanliegen unseres seligen Gründers. Ich bin sehr stolz auf dich, lieber Hermann, und auf all die Mitbrüder, die hier gewirkt haben."

#### Bescheidenheit, Uneitelkeit und Menschlichkeit

In seiner Abschiedsrede erinnerte Bürgermeister Erich Stubenvoll, selbst ehemaliger Ministrant, daran, dass seit dem Wirken von Pater Hermann in Mistelbach wichtige Projekte umgesetzt wurden. Er würde in Erinnerung bleiben durch seine Dialogbereitschaft, Aufgeschlossenheit und liberale Einstellung, die neue Wege in der Seelsorge und der Betreuung der Menschen zuließ. Stubenvolls Fazit: "Wenn es mehr Pater Hermanns in der katholischen Kirche gäbe, dann wären viele auch nicht ausgetreten."

#### Zwei Bilder

Als sichtbare Erinnerung wurden zwei Bilder in der Kirche aufgestellt, die an den salvatorianischen Geist erinnern sollen:

Das Porträt von P. Titus Helde, der sein junges Leben (knapp 40 Jahre alt) für seine Mitmenschen in der Pfarre Mistelbach hingegeben hat. P. Titus wurde am 21. April 1945 von russischen Soldaten im dortigen Kolleg erschossen, als er sich schützend vor Frauen und Mädchen stellte, die sich dort versteckt hielten.

Das zweite Bild zeigt den Ordensgründer P. Franziskus Jordan, der am 15. Mai 2021 in Rom seliggesprochen wurde. Er bleibt mit seiner Inspiration und als Fürbitter auch in Mistelbach.





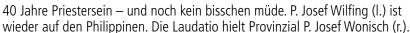
Rund 25 Jahre war P. Hermann Jedinger Pfarrer in Mistelbach. Nicht nur die beiden Bilder von P. Franziskus Jordan und P. Titus Helde in der Kirche erinnern an das Wirken der Salvatorianer.

# © Salvatorian

# **P. Josef Wilfing** feierte 40. Priesterjubiläum

Am Sonntag, 20. Juni 2021, feierte P. Josef Wilfing in seiner Heimatpfarre Eibesthal bei Mistelbach sein 40. Priesterjubiläum. Text: Provinzial P. Josef Wonisch





Der Text ist die gekürzte Predigt, die Provinzial P. Josef Wonisch anlässlich des 40-jährigen Professjubiläums von P. Josef Wilfing hielt. Nach fast zweijahriger epidemiebedingter "Zwangspause" ist P. Josef Wilfing mittlerweile wieder auf die Philippinen zurückgekehrt.

#### Lieber Josef,

du schreibst in deinem ersten Buch "Antithesen", dass manches Verlautbarte in dir Widerstand hervorgerufen hat. Diesen Widerständen nachgehend sind deine eigenen Texte und Geschichten entstanden. In den letzten Jahren – vor allem in Manila – hast du mich und viele Freundinnen und Freunde nahe und lebendig teilhaben lassen an deinen Wahrnehmungen und Erfahrungen durch die sogenannte Inselpost. Das Schreiben ist deines: Da habe ich dich sehr menschlich, aufgeschlossen, interessiert und engagiert, aber auch gleich-

zeitig darin tief geistig – geistlich – noch ganzheitlicher kennenlernen dürfen. Danke für dein Mit-Teilen und Teilen, das ist Geschenk.

 $[\ldots]$ 

Du bist auch wirklich Seelsorger im besten Sinn des Wortes – im Dienst der Exerzitien- und Geistlichen Begleitung. Du bist ein aufmerksamer Zuhörer und spiritueller Begleiter, der nach dem hl. Ignatius jeden guten Ansatz des Menschen, rettet. Genau diese Dienste an der Entwicklung und Vertiefung des Glaubensweges sind und werden noch wichtiger für die Verwurzelung der nicht nur jungen Menschen heute.

Ich arbeite nicht, ich bin fleißig. Für die Arbeit bin ich nicht geboren. Josef, du bist in deinem priesterlichen Wirken als Salvatorianer immer neu auf große Baustellen gerufen und gesandt worden. [...] Anfang Mai 2012

bist du beauftragt worden, als Superior und Prokurator die Geschicke in Temeswar in die Hand zu nehmen, um den Übergang vom charismatischen Pionier nach der Wende, P. Berno Rupp, zu gestalten und das von der rumänischen Regierung zurückerhaltene Haus zu erneuern wie auch die sozialen Projekte weiterzuführen. Du wurdest Vorsitzender der Pater-Berno-Stiftung, die vor zehn Jahren gegründet wurde.

Du bist dort ein wahrer Hausvater geworden, warst ein gesuchter Gesprächspartner für die JEV (Jesuit volunteers), die durch dich in ihrem einjährigen Freiwilligendienst eine Heimat fanden - übrigens wie viele weitere Gäste und Helfer\*innen auch. Und nach fünf Jahren hat dich erneut ein Ruf, ein Hilferuf der Generalleitung erreicht, dass sie dringend für die internationale Ausbildung künftiger junger Mitbrüder in Manila für Ostasien geerdete, bewährte und reife Mitbrüder brauchen. Und du hast dich wieder - wie Abraham und wie die Apostel, darauf eingelassen und hast dich bereit erklärt, weit über die europäischen Grenzen zu gehen und dort dich mit deinen Fähigkeiten und Talenten einzubringen und auch auf Neues einzulassen.  $[\ldots]$ 

Lieber Josef, ich bin stolz auf dich, so einen Mitbruder zu haben. [...] Auf die Fürbitte des Seligen Franziskus Jordan schenke dir Gott noch viele Jahre im priesterlichen Dienst in Freude und Dankbarkeit und allen Segen des Himmels und der Erde!

dieSALVATORIANER 2.2021

## Nachruf "Du hast dich geübt, mit dem Herzen zu sehen!"

Am 26. August 2021 wurde P. Markus Waibel in der Pfarrkirche Mistelbach zu Grabe getragen. In seiner Predigt fand Provinzial P. Josef Wonisch für seinen Mitbruder berührende Abschiedsworte.

Text: Robert Sonnleitner



P. Markus Waibel: Als "als gelungener salvatorianischer Seelsorger" ein Vorbild für die ganze Gemeinschaft.

Die Pfarrkirche Mistelbach war bis auf den letzten Platz und darüber hinaus besetzt. Neben Familie und der Trauerfamilie der Salvatorianischen Gemeinschaften waren Trauernde aus Mistelbach, Margarethen am Moos, Sarasdorf, Graz und dem Gurktal gekommen, um Abschied von ihrem geschätzten und beliebten Pfarrer P. Markus zu nehmen. (Selbstverständlich war auf alle Corona-Schutzbestimmungen geachtet worden.)

Die Totenmesse, die musikalisch von der Kantorei der Pfarre Mistelbach wundervoll umrahmt wurde, hätte würdevoller und schöner kaum sein können. Provinzial P. Josef Wonisch fand in seiner Predigt berührende Abschiedsworte für seinen Mitbruder Markus.

#### Ein solcher Salvatorianer

Mit manchmal brüchiger Stimme erinnerte sich Provinzial Wonisch daran, dass er, der Kandidat, Markus vor 50 Jahren kennengelernt hatte – damals noch als Bruder Markus; der junge Ordensmann wollte gerade nach Einsiedeln in die Schweiz gehen, um mit den langersehnten Priesterstudien zu beginnen. "Ich erlebte dich als lebendig, fröhlich, humorvoll, interessiert und offen, wach, kritisch

und auch kämpferisch", berichtete Provinzial Wonisch. "In mir wurde eine tiefe Sehnsucht wachgerufen: ein solcher Salvatorianer möchte ich auch werden."

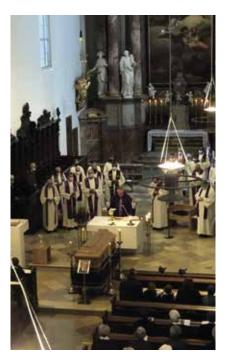
#### Unbezahlbar!

Ihre Wege kreuzten sich auch in späteren Jahren, so in Graz, wo P. Markus für den jungen Ordensmann Josef ein Vorbild "als gelungener salvatorianischer Seelsorger" gewesen ist. In seiner Predigt erzählte Provinzial Wonisch auch eine Anekdote: "Bei einem Provinztreffen hast du eine geistliche Einstimmung gehalten, die in mein Herz gefallen ist: Wisst ihr, dass jeder von uns auch ein Preisschild angeheftet hat? Wisst ihr was da draufsteht? Unbezahlbar! Jeder ist so unendlich kostbar und wertvoll - er ist unbezahlbar!" Das wolltest du jedem von uns mitgeben.

Auch an die gemeinsame Zeit in Gurk erinnerte Provinzial Wonisch. Markus brachte als Pfarrer und Superior "frischen Wind in die alten Gemäuer" und initiierte so manche innovativen Projekte wie das Jugendgästehaus St. Hemma oder die Gurker Bio Fernwärme. "Verschiedenste Menschen suchten Auszeit und Besinnung im Kloster, lebten und arbeiteten mit der Hausgemeinschaft", blickte Provinzial Wonisch zurück. "Du warst so der Hausvater; das geschwisterliche Miteinander war ja ein Projekt, getragen von der Vision des Evangeliums und dem Geist des Gründers."

#### Mit dem Herzen sehen

Wo Menschen sind, da menschelt es. Markus war immer mutig genug, auch Tabus anzusprechen mit dem Ziel, ein gedeihliches Miteinander und gute Entscheidungen zu finden. "Bei dir habe ich immer wieder gespürt, dass du die Menschen magst, so wie sie sind mit allen Eigenheiten, Ecken und Kanten, in allem Kudelmudel, wie du es genannt hast", fand



Wonisch kennzeichnende Worte für den Verstorbenen. "Und du hast hinter so mancher armen Haut, mit allem Elend, den Verwicklungen und Verknotungen des Lebens, den Menschen auch in seiner Schönheit und Liebenswürdigkeit - und Liebesfähigkeit zu sehen versucht, an ihn geglaubt. Du hast dich geübt, mit dem Herzen zu sehen." Und weiter: "Das war es, was dich so menschlich, so authentisch, so liebens- und bewundernswert, zu so einem guten Seelsorger hat werden lassen. (...) Von dir haben sich die Menschen verstanden und aufgehoben gefühlt." Anschließend zog der Trauerzug zum Salvatorianergrab, wo der Verstorbene zur letzten Ruhe gebettet wurde. Bei der anschließenden Agape im Pfarrheim dachten die Trauergäste noch einmal mit liebevollen Erinnerungen und der einen oder anderen Begebenheit an das Leben und Wirken des Verstorbenen.

Zum Abschluss sei noch einmal Provinzial Josef Wonisch zitiert: "Lieber P. Markus, ich neige mich in großer Ehrfurcht und Dankbarkeit vor dir und wir alle wünschen dir von Herzen: Nimm teil an der Herrlichkeit und Freude deines Herrn!"

Die Pfarrkirche Mistelbach war bis auf den letzten Platz besetzt, um P. Markus Waibel die letzte Ehre zu erweisen.

#### P. MARKUS

P. Markus wurde am 20. Oktober 1943 in Lustenau (Vorarlberg) als Anton Waibel geboren. Nach Abschluss der Volks- und Hauptschule kam er ins Internat der Salvatorianer in Lochau am Bodensee und dann nach Graz, wo er das Gymnasium besuchte.

Mit 18 Jahren trat er als Ordensbruder der Gemeinschaft der Salvatorianer bei. Nach einem Jahr Noviziat in Passau kam er nach Wien Kaisermühlen, wo er als Pfarrsekretär und Jugendleiter arbeitete.

In dieser Zeit besuchte er auch die Maturaschule Dr. Roland. Von 1971 bis 1974 studierte er an der Theologischen Lehranstalt von Einsiedeln (Schweiz) und anschließend absolvierte er das Pastoraljahr an der Universität Graz. Am 21. Juni 1975 wurde P. Markus in Dornbirn zum Priester geweiht. Nach einem Jahr Erziehertätigkeit im Internat Graz wurde er mit 1. September 1976 zum Kaplan in der Salvatorpfarre Graz bestellt.

Vom September 1983 bis September 1996 war P. Markus Provisor von Krassnitz, Zweinitz und St. Jakob ob Gurk in Kärnten. Von 1. Jänner 1997 bis 31. August 2008 war er Pfarrer in Margarethen am Moos und Sarasdorf und von 1. September 2008 bis 30. September 2016 Kaplan in Mistelbach, Eibesthal und Hüttendorf. Hier verbrachte P. Markus auch seinen Ruhestand.

Am 19. August ist er in den frühen Morgenstunden im Franziskusheim Mistelbach verstorben.

P. Markus war ein tiefsinniger Seelsorger, der es vor allem verstand, in seinen Predigten Menschen in der Tiefe der Seele anzusprechen.

dieSALVATORIANER 2.2021

## **Temeswar:**

## Salvatorianer gründen Regionalbank für Lebensmittel mit

Die "Banca Pentru Alimente" ist ein Verein, der es sich zur Aufgabe macht, noch haltbare Lebensmittel einzusammeln und an soziale Einrichtungen weiterzuleiten. Der Salvatorianer P. István Barazsuly gehört in Temeswar zu den Gründungsmitgliedern der hiesigen regionalen Nahrungsmittelbank. Text: Imogen Tietze



István Barazsuly und eine Helferin neben einer Box, mit der vor verschiedenen Supermärkten Lebensmittel für Bedürftige gesammelt werden.

Ein Missstand, den es früher in Rumänien nicht gab, der sich jedoch mit der Ausbreitung von Supermärkten vervielfacht hat, ist die Vernichtung von Lebensmitteln, die noch für den Konsum geeignet wären, während andererseits arme Familien, Kranke und Behinderte sich keine ausreichende Ernährung leisten können.

Firmen und Märkte möchten ihre Waren natürlich gewinnbringend verkaufen, weshalb sie anfangs Anfragen von sozialen Einrichtungen nach kostenloser Abgabe von Waren kurz vor dem Ablaufdatum abgelehnt haben. Inzwischen haben die meisten aber eingesehen, dass sie sich die Kosten für die Entsorgung ersparen und außerdem ein menschenfreundliches Image geben, wenn sie Lebens-

mittel für soziale Zwecke abgeben, die nur noch wenige Tage lang verkauft werden dürften.

#### **Banca Pentru Alimente**

Die sogenannte "Banca Pentru Alimente" (Nahrungsmittelbank, vergleichbar mit der Tafel in deutschsprachigen Ländern) ist ein Verein, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, noch haltbare Lebensmittel von Produktionsfirmen und Geschäften einzusammeln und an soziale Einrichtungen weiterzuleiten, welche ihre Klient\*innen mit Lebensmitteln oder Mahlzeiten versorgen.

Die Nahrungsmittelbanken sind regional organisiert. Es gab sie schon in anderen Verwaltungsbezirken in Rumänien und seit etwa einem Jahr auch für die Kreise Timis, Arad, Ca-

ras-Severin und Hunedoara. Die Nahrungsmittelbank setzt sich dafür ein, dass Lebensmittel nicht nur da weitergegeben werden, wo sie Gewinn erzeugen, sondern auch da, wo sie dringend benötigt werden.

#### Salvatorianer ist Gründungsmitglied

Der Salvatorianer und Pfarrer der Pfarre Elisabethstadt in Temeswar, P. István Barazsuly, gehört zu den Gründungsmitgliedern der hiesigen Lebensmittelbank. regionalen Durch die Arbeit von vielen freiwilligen Helfer\*innen können arme Familien Lebensmittelpakete erhalten, Flüchtlinge versorgt und Heime mit Lebensmitteln beliefert werden. Begünstigte sind zum Beispiel auch alle Einrichtungen der Diözesancaritas, die Essen ausgeben, darunter auch die Werke, die von der Pater-Berno-Stiftung unterstützt werden.

Im Geist von P. Franziskus Jordan und P. Berno Rupp ist die Förderung der Lebensmittelbank ein Dienst an

© Salvatoriane

Menschen am Rande der Gesellschaft, wie er sich in unserer Zeit als möglich und notwendig zeigt.

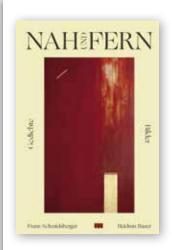
Die Nahrungsmittelbank in Temeswar steht noch am Anfang ihrer Tätigkeit. Die Logistik des Einsammelns und Verteilens von Lebensmitteln erfordert Transportkapazität und mit der Zeit auch eine Professionalisierung der Organisation. Alle Beteiligten sind jedoch mit großem Engagement und Improvisationstalent bei der Sache und leisten so auch jetzt schon viel Gutes, obwohl es in der Ausstattung noch an allen Ecken und Enden mangelt.



Für den Verein "Kinder und Feen" stand P. István Barazsuly am Start.

#### "Kinder und Feen"

Die Regionalbank für Lebensmittel ist nicht das einzige Projekt, das von den Salvatorianern in Temeswar unterstützt wird. Bei einem Wohltätigkeitsmarathon startete P. István zugunsten des Vereins "Kinder und Feen" ("Copii și Zâne"). Der Verein geht auf eine Elterninitiative zurück, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, autistische Kinder zu fördern. Das junge sechsköpfige Team hat es sich zum Ziel gesetzt, ein Modell für einen therapeutischen und pädagogischen Ansatz sowohl für Kinder mit Behinderungen als auch für normale Kinder in der Gemeinschaft zu schaffen, um die besten Chancen für ein unabhängiges Leben und die Integration in die Gesellschaft zu bieten. P. István setzte sein sportliches Talent ein, um Spenden für den Verein zu lukrieren.



### **BUCHTIPP**

#### **NAH UND FERN**

Der Theologe Franz Schmidsberger (Text) und die Salvatorianerin Sr. Heidrun Bauer (Gemälde) haben gemeinsam ein Buch veröffentlich, das eine gelungene Symbiose zweier künstlerischer Wege zu einem gemeinsamen Ziel darstellt: Gott.

"Ja, es haben in diesem Buch unterschiedliche Welten zusammengefunden", beschreibt Sr. Heidrun Bauer die Entstehung des Buches. Doch diese Welten verfolgen alle das eine Ziel: "Menschen eine Sicht auf die Welt und die Dinge schmackhaft zu machen, die vordergründig nicht sichtbar ist und sich erst beim zweiten oder dritten und genauen Hinschauen und Hineinfühlen langsam eröffnet", so die Künstlerin.

Die vorliegenden Texte und Bilder entstanden völlig unabhängig voneinander, nur durch Zufall — die beiden Autoren nennen es Fügung — fanden sie zueinander. "Die Erfahrung von NAH UND FERN begleitet unser ganzes Leben, sie ist Teil aller Begegnungen und auch der Gottesfrage", schreiben Schmidsberger und Bauer in ihrem Vorwort. Und weiter: "Was uns noch verbindet, ist die nicht fassbare und uns selbst übersteigende, jedoch erfahrbare Beziehung zum göttlichen DU. Und auch die verletzliche Schönheit der Schöpfung ist eine nie versiegende Inspirationsquelle.

Mit dem vorliegenden Buch wollen wir etwas von diesem Erleben und unseren Erfahrungen mitteilen."

Franz Schmidsberger und Heidrun Bauer

#### Nah und Fern

110 Seiten, farbig bebildert Wagner-Verlag 2021 ISBN: 978-3-903040-63-2

# **Engel** müssen nicht Männer mit Flügeln sein



Am 3. Oktober 2021 fand im Anschluss an die 10-Uhr-Messe die Eröffnung der Ausstellung "800 Jahre Michaelerkirche" statt. Der Festakt anlässlich des Patroziniums stellte zugleich die Eröffnung des Festjahres dar. Text: Robert Sonnleitner







Links: Christof Cremer, künslerischjer Leiter der Ausstellung, und P. Erhard Rauch, Pfarrmoderator und Hausherr der Michaelerkirche. Mitte: Die Stele beschäftigt sich mit der Spiritualität der Salvatorianer. Rechts: Markus Figl, Bezirksvorsteher des 1. Bezirks.



800 Jahre - das ist keine Kleinigkeit. Seit 800 Jahren ist die Michaelerkirche ein "Glaubenszeugnis unserer Vorfahren", wie es Pfarrmoderator und Hausherr, der Salvatorianer P. Erhard Rauch, in seiner Festpredigt anlässlich des Patroziniums am 3. Oktober 2021 formulierte. Während der Festmesse standen ihm zur Seite sein Vorgänger als Pfarrer von St. Michael, P. Peter van Meijl, und P. Matthias Schlögl von der benachbarten Augustinerkirche.

Anschließend wurde eine facettenreiche Ausstellung eröffnet, die die wechselvolle Geschichte des 800-jährigen Bestehens der Michaelerkirche kurzweilig darlegt. Unter den prominenten Gästen waren neben dem künstlerischen Mastermind der Ausstellung, Christof Cremer, auch der Bezirksvorsteher des 1. Bezirks Markus Figl, der sich für das Wirken der Pfarre St. Michael im Namen der Stadt Wien bedankte.

#### Michael heißt: Wer ist wie Gott?

In seiner Predigt ging P. Erhard Rauch darauf ein, dass die Kirche dem Erzengel Michael geweiht sei. Michael kommt aus dem Hebräischen und bedeutet auf Deutsch Wer ist wie Gott? "Den Menschen ihrer Zeit sollte in ihrem Verstehenshorizont aufgezeigt werden, dass Gottes Stärke unüberwindbar ist", erläuterte P. Erhard in seiner Predigt. "Dass er Heerscharen von Engeln hat, die dem Guten zum Durchbruch verhelfen. In dieser Zeit, wo oft das Gesetz des Stärkeren regierte, musste das Gute so dargestellt werden, um den Menschen Sicherheit in ihrem Leben geben zu können." Heute würden andere Bilder von der Durchsetzungskraft Gottes verwendet. Nicht Macht und Gewalt bringen Menschen zum Leben, sondern "der Versuch zu verstehen, was dem Menschen in seinem Innersten bedrückt", sagte P. Erhard in seiner Predigt.

"Wir haben erkannt, dass ich Angst nicht durch Gewalt und Befehle nehmen kann, sondern dadurch, dass ich mich an die Seite dieser Menschen stelle und einfach ein Stück Begleiter bin."

#### **Wesen in Gottes Dienst**

Gottes Engel würden uns daher vor Augen gestellt als Wesen, die sich von Gott einen Dienst geben lassen. "Engel sind eine Einladung an uns, dass auch wir uns in Gottes Dienst einstellen lassen", so P. Erhard Rauch. Bei dieser Gelegenheit zitierte er das Gedicht des deutschen Lyrikers Rudolf Otto Wiemer: "Es müssen nicht Männer mit Flügeln sein, die Engel". Sie könnten in den unterschiedlichsten Gestalten auftauchen, alt und hässlich und klein sein und müssen kein Schwert schwingen. Um Engel zu sein, reicht es oft, manchmal unbeachtete kleine Dinge zu tun wie Hungernden zu essen geben oder Kranke zu pflegen. Und so entstand die Ausstellung in dem Zusammenspiel von vielen guten Engeln.

Einer davon war der Künstler Christof Cremer, der als kreativer Mastermind sich insgesamt ein Jahr lang mit der Aufgabe beschäftigt hatte, 800 Jahre Michaelerkirche in eine Ausstellung, die der Besonderheit, Schönheit und Wichtigkeit der Kirche gerecht wird, zu verpacken. "Ihm ist es auch gelungen, diese Stimmung zu verdichten und gleichsam in einem Urknall Ideen in den Raum zu stellen. die uns zu großem Staunen verhalfen", erinnerte sich P. Erhard in seiner Predigt. "Und plötzlich wurde vieles ergreifbar, ertastbar, und Visionen konnten geerdet werden."

Acht Stationen geben einen Überblick über die acht Jahrhunderte, die ihre Spuren in dem Bauwerk hinterlassen haben.

Die neunte Station ist dem Wirken der Salvatorianer gewidmet, die die Michaelerkirche seit 1923 betreuen.



#### **Umfassendes Programm**

Ergänzt wird die Ausstellung durch verschiedene Vorträge (Programm unter www.michaelerkirche.at), die Übertragung einer Messe im Radio sowie eine Übertragung im Fernsehen. Manuel Schuen, Organist und Leiter der Kirchenmusik in St. Michael, hat gleichzeitig ein einmaliges und interessantes Jahresprogramm zusammengestellt, das einmal mehr die Bedeutung der Kirchenmusik in unserer Kirche, über die letzten 800 Jahre, hervorhebt. Den Beginn machte Schuen mit der Aufführung der "Missa Sancti Michaelis Archangeli" von J.C. Ferdinand Fischer (1656-1746), die vom Barockensemble St. Michael großartig dargeboten wurde.

#### **INFO**

### Öffnungszeiten des Ausstellungs-Pacours:

➤ Täglich von 7.00 bis 22.00 Uhr (außer bei Gottesdiensten, Hochzeiten, Taufen, etc.)

Der Ausstellungs-Pacours findet in Kooperation mit dem Kunsthistorischen Museum Wien und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften statt.

dieSALVATORIANER 2.2021

# Arbeit und Menschenrechte Lieferkettengesetze für faires Wirtschaften

Am 7. Mai 2021 fand ein Online-Symposion zum Thema "Arbeit und Menschenrechte: Lieferkettengesetze für faires Wirtschaften" statt, das von der "Plattform gegen Ausbeutung und Menschenhandel" in Kooperation mit "Südwind" und der "Internationalen Organisation für Migration" veranstaltet wurde. Der Kooperationsplattform gehören auch die Salvatorianer an.

Text: Lukas Korosec



Auch Konsumenten tragen bei jedem Einkauf Verantwortung. Nur fair hergestellte Produkte dürfen in den Handel kommen.

Arbeitsausbeutung in Bereichen wie Erntearbeit oder 24-Stunden-Betreuung ist durch die Corona-Pandemie wieder stärker ins Zentrum öffentlicher Aufmerksamkeit gelangt. Vor allem Arbeitnehmer\*innen in außereuropäischen Zulieferfirmen befinden sich häufig in macht- und rechtlosen Situationen. Solche Aspekte fallen in den Bereich der Lieferkettenverantwortung, deren Verankerung auf nationaler und supranationaler Ebene unter den derzeitigen wirtschaftli-Verhältnissen chen besonders wichtig ist.

Um das Thema "Lieferkettenverantwortung" mit nationalen sowie internationalen Expert\*innen näher zu diskutieren, organisierte die Plattform gegen Ausbeutung und Menschenhandel und Südwind in Kooperation mit der IOM im Frühling dieses Jahres ein Online-Symposion mit dem Titel "Arbeit und Menschenrechte: Lieferkettengesetze für faires Wirtschaften". Mehr als 100 Teilnehmer\*innen folgten der Einladung, darunter Vertreter\*innen verschiedener Bundesministerien Österreichs und der EU, internationale Expert\*innen.

#### Druck auf die Politik wird stärker

Maria Sterkl, die das Symposium moderierte, resümierte im Standard: "Der Druck auf die Politik, Konzerne beim Klimaschutz stärker in die Pflicht zu nehmen, steigt: Europaweit fordern mehrere Initiativen neue Regeln, damit Unternehmen für die Schäden an Umwelt und Verletzungen von Menschenrechten zur Kasse gebeten werden. Und zwar auch dann, wenn sie diese Verstöße nicht in Europa, sondern im fernen Ausland begehen – vor allem auch in jenen Staaten, die keine Verbote von Ausbeutung vorsehen oder diese Ver-





bote nicht exekutieren. Konzerne könnten sich in solchen Fällen nicht darauf ausreden, sich ohnehin an lokale Vorschriften zu halten, argumentieren die Befürworter eines Lieferkettengesetzes. Sie sollten, wenn sie von niedrigen Kosten profitieren, auch für dabei verursachte Schäden haften. In Frankreich ist ein solches schenhandel fest. Gesetz bereits in Kraft." Nun will die EU-Kommission einen Entwurf für eine Sorgfaltsrichtlinie vorlegen. Das Verbot ausbeutender Lieferketten soll dann in allen EU-Mitgliedsstaaten

#### Österreich: Verordnung zur Sorafalt fehlt noch

rungen ausschließen.

Österreich ist noch weit entfernt von einer Verordnung zur Sorgfalt in Lieferketten. "Die Erfahrung hat leider gezeigt, dass Arbeitsausbeutung bis hin zu schweren Menschenrechtsverletzungen mit arbeitsrechtlichen oder strafrechtlichen Mitteln nicht einmal innerstaatlich wirksam begegnet werden kann. Falls überhaupt Entschädigungszahlungen geleistet werden, er-

gelten. Es könnte etwa Unternehmen,

die Kinderarbeit einsetzen, für eine

gewisse Zeit von öffentlichen Förde-

scheinen diese unbedeutend im Vergleich zu den enormen Gewinnen, die Unternehmen durch Ausbeutung von Arbeitnehmerinnen erzielen können", stellt Katharina Beclin, Kriminologin an der Universität Wien und Vorsitzende der Plattform gegen Ausbeutung und Men-

#### Drei Tipps für Weltverbesserer

Arbeitsausbeutung ist zum systematischen Bestandteil global organisierter Wertschöpfung geworden, deshalb braucht es gesetzlich verankerte Sorgfaltspflichten im Sinne Lieferkettenverantwortung. einer Doch auch wir als Konsumenten tragen bei jedem unserer Einkäufe Verantwortung. Hier drei Tipps für Weltverbesser\*innen, oder solche, die es noch werden möchten:

- ➤ Tipp 1: Kaufen Sie weniger, dafür in besserer Oualität.
- > Tipp 2: Fragen Sie beim Einkauf nach, wie das Produkt hergestellt wurde.
- **Tipp 3:** Achten Sie auf Labels, wie "FAIRTRADE" oder das "EU ecolabel".

Zusatzinfo: Die Plattform gegen Ausbeutung und Menschenhandel ist eine Kooperationsplattform österreichischer NGOs, einer zwischenstaatlichen Organisation und von Expert\*innen, die in der Opferbetreuung und/oder Prävention von Ausbeutung und Menschenhandel tätig sind oder sich mit der Thematik wissenschaftlich befassen. http://gegenmenschenhandel.at.

Europaweit fordern mehrere Initiativen, dass Unternehmen für Menschenrechtsverletzungen und Umweltschäden zur Kasse gebeten werden – auch dann, wenn diese Verstöße im fernen Ausland begangen werden.

#### LIEFERKETTENGESETZ -WAS IST DAS EIGENTLICH?

Schon seit Jahren fordern NGOs ein sogenanntes "Lieferkettengesetz". Doch was ist das eigentlich?

Kurzgefasst: Das Lieferkettengesetz soll einen rechtlichen Kahmen schaffen, um den Schutz der Umwelt, Menschen- und Kinderrechte entlang globaler Lieferketten zu verbessern. Oder anders ausgedrückt: Es soll Unternehmen einen Riegel vorschieben, zu deren Geschäftspraktiken wie Kinderarbeit, Ausbeutung, Hungerlöhne und/oder Umweltverschmutzungen (vor allem in Entwicklungsländer) zählen. Bisher wurde dies billigend in Kauf genommen, doch das soll sich jetzt ändern. Mehr noch: Unternehmen sollen auch in Verantwortung für ihre Zulieferer genommen werden, wenn sich diese der vorhin genannten Missstände bedienen. Bei Verstößen gegen diese Rechtspflicht droht ein Bußgeld oder Schadensersatz der Mitbewerber.

In Österreich sind seit 2016 zivilgesellschaftliche Akteure und Arbeitnehmervertretungen im Rahmen der Treaty Allianz Österreich aktiv und kämpfen für verbindliche Regeln entlang der Lieferkette. Die Arbeit wird vom **Netzwerk Soziale Verantwortung** (Nesove) koordiniert.

Die zivilgesellschaftliche Kampagne wird von zahlreichen İnstitutionen und NGOs wie ÖGB. Arbeiterkammer, Netzwerk soziale Verantwortung (NeSoVe), Südwind, Dreikönigsaktion, Fairtrade, FIAN, Globale Verantwortung und attac getragen.

Quelle: Wikipedia

# **Aktuell** in Vorbereitung

Derzeit wird vom Provinzarchiv der Salvatorianer in Wien ein Sammelband über einhundert Jahre Ordensprovinz in Österreich vorbereitet. Dazu konnten Dutzende Wissenschaftler\*innen und Ordensmitglieder als Autor\*innen gewonnen werden. Text: Martin Kolozs



Forschung und Vermittlung werden im neu gestalteten Provinzarchiv der Salvatorianer in Wien großgeschrieben. Auf Wunsch kann das Provinzarchiv auch besichtigt bzw. als Forschungsstätte genutzt werden.

Neben dem Sammeln und Bewahren sind auch das Erforschen und Vermitteln von Erkenntnissen wesentliche Aufgaben der modernen Archivarbeit, damit einschlägiges Wissen nicht nur sortiert und gehortet, sondern auch verstanden und weitergegeben wird. Nur so kann die Vergangenheit durch die Gegenwart für die Zukunft tatsächlich wertvoll und fruchtbar gemacht werden.

Vor diesem Hintergrund hat die Provinzleitung unter P. Josef Wonisch SDS das Provinzarchiv in Wien damit beauftragt, die ersten einhundert Jahre der Salvatorianer in Österreich (1923-2023) in einem umfassenden Forschungsband für ein breites und interessiertes Publikum darzustellen bzw. anschaulich zu machen. Dafür wurden Wissenschaftler\*innen verschiedener Disziplinen als Autor\*innen gefunden,

die nicht notwendigerweise ein Näheverhältnis zur Gesellschaft des göttlichen Heilandes, aber eine ausgezeichnete Expertise haben; ihre Aufgabe ist es nun, die salvatorianische Entwicklung mit ihren zahlreichen Hürden und Höhepunkten durch das zwanzigste und am Beginn des einundzwanzigsten Jahrhunderts fundiert und objektiv zu beleuchten und in einen ebenso gesellschaftlichen wie

historischen Kontext zu stellen bzw. innerhalb dessen zu erklären.

Neben mehreren großen, zeithistorischen Kapiteln etwa über die Anfänge der Salvatorianer in Österreich. ihre Seelsorgeund Missionsarbeit, die beiden Weltkriege und das Leben unter dem Joch des Kommunismus werden auch die hiesigen, ehemaligen Ordensniederlassungen sowie verschiedene Persönlichkeiten der salvatorianischen Welt vorgestellt und entsprechend ihrer Verdienste und Leistungen gewürdigt; u. a.: P. Johannes Blum (1904-1995), P. Gregor Gasser (1868-1913), P. Theophilus Muth (1879-1939), P. Aloys Scheidl (1898-1969) und P. Paulus Weinschrott (1919-1960).

Redaktionell verantwortlich für diese einzigartige Darstellung des salvatorianischen Werdens und Wirkens in Österreich zeichnen der Ordenshistoriker P. Peter van Meijl SDS, der Provinzarchivar Robert Passini und der Verfasser dieser Zeilen: "Uns ist sehr daran gelegen, eine aufrichtige, weil selbstkritische, authentische und wegweisende Publikation auf den Weg zu bringen. Dafür ist die übergreifende bzw. ergänzende Zusammenarbeit von intimen Kennern des Ordens sowie außenstehender Wissenschaftler\*innen unumgänglich wie gewünscht."

Dass Forschung und Vermittlung im Provinzarchiv der Salvatorianer in Österreich großgeschrieben werden, zeigen auch die zahlreichen, oftmals mehrsprachigen Veröffentlichungen der jüngsten Vergangenheit.

Daneben erscheinen in regelmäßigen Abständen die aussagekräftigen und profunden Artikel sowie kleineren Beiträge der beiden Provinzarchivare Robert Passini und Mag.a Doris Fries; zum Beispiel in diesem Heft unter der Rubrik "Aus dem Provinzarchiv" oder online unter: www.salvatorianer.at/archiv

Alle diese Publikationen sind sowohl eine maßgebliche Aufgabe des Ordensarchivs als auch ein starkes Lebenszeichen seiner Forschungsarbeit vor Ort und ebenso eine bleibende Einladung an alle Leserinnen und Leser, sich selbst mit der eigenen Geschichte auseinanderzusetzten, daraus Erkenntnisse zu gewinnen und dadurch für die Zukunft Entscheidendes zu lernen.

Auf Wunsch kann das Provinzarchiv der Salvatorianer in Wien auch besucht und besichtigt bzw. als Forschungsstätte genutzt werden. Inzwischen setzen wir die Arbeit am Jubiläumsband für das Jahr 2023 fort und werden hoffentlich unserem Motto gerecht: "Im Alten die Möglichkeiten für das Neue entdecken."



- Das Gründungscharisma von Pater Jordan Im Spannungsfeld zwischen Ursprung, Wandel, Anpassung (1878-1915) P. Peter van Meijl / Martin Kolozs, 2018
- ✔ Klare Erkenntnis für P. Franziskus Jordan am Grab des Petrus Canisius P. Peter van Meijl, 2021
- Alles für den Heiland Lebensbild des seligen P. Franziskus Jordan Martin Kolozs, 2021

#### **KONTAKT**

Termine für eine Besichtigung oder einen Besuch können telefonisch oder per E-Mail jederzeit vereinbart werden: +43 1 5338000 39, provinzarchiv@salvatorianer.at

Kupon	Ja, ich möchte in Verbindung bleiben (Bitte Zutreffendes ankreuzen)  Bitte senden Sie mir die Zeitschrift "die Salvatorianer" (2x/Jahr) "Lebenszeichen" (4x/Jahr)  Bitte senden Sie mir mehr Informationen über die Gemeinschaft Salvatorianischer Laien
Haben Sie eine Einladu	ng an uns? Eine Idee, die Sie verwirklichen möchten? Könnte daraus ein gemeinsames Anliegen werden?
Name	E-Mail
Name	E-Mail

Ich stimme zu, dass meine Kontaktdaten zu den hier angeführten Zwecken durch die SalvatorianerInnen verarbeitet werden. Diese Einwilligung kann jederzeit

widerrufen werden. Durch den Widerruf wird die Rechtmäßigkeit der bis dahin erfolgten Verarbeitung nicht berührt.

# **Termine / News**

#### **EINLADUNG**

zur gemeinsamen Feier des Gründungstages am 8. Dezember 2021 im Dankesjahr für die Seligsprechung unseres Gründers, P. Franziskus Jordan

#### Mittwoch, 8. Dezember 2021

- > Salvatorianerinnen Hacking, Auhofstraße 189, 1130 Wien
- Anmeldung bis 30. November 2021: provinz.sekretariat@salvatorianerinnen.at oder 0676 559 8375 bei Sr. Erika Moser

#### > Programm:

14.00 Uhr: Eintreffen bei Kaffee und Kuchen 14.30 Uhr: Impuls und Austausch:

Die salvatorianische Universalität zwischen Herausforderung und Erfüllung. Gestaltet von Mitgliedern der CDS

17.30 Uhr: Eucharistiefeier mit Erneuerung unserer Hingabe 18.30 Uhr: Agape im Speisesaal der Schwestern

#### **EINLADUNG**

### zu den Salvatorianischen Vertiefungstagen

Samstag, 19. Februar 2022, Salvatorianerinnen Samstag, 19. März 2022, Salvatorianer Samstag, 23. April 2022, LaiensalvatorianerInnen

> Salvatorianerinnen Hacking, Auhofstraße 189, 1130 Wien



#### **Neues Reliquiar**

Nach einer Idee von P. Leo Thenner gestaltete der Grazer Künstler Adolf Bachler ein Reliquiar für den Ordensgründer P. Franziskus Jordan. In der Werkstätte der Glasmalerei Schlierbach wurde das sakrale Kunstwerk fertiggestellt und vom Klagenfurter Goldschmied Guido Kapsch vollendet.

Corona und Eigenverantwortung: Die Teilnahme ist möglich für alle Vollimmunisierten, (das heißt: zweite Covid–Impfung liegt nicht länger als 8 Monate zurück oder bereits erfolgte 3. Impfung) oder für jene, die einen gültigen PCR-Test vorweisen können. Eine FFP2 Maske ist zu tragen.

### Empfehlen Sie uns weiter!

Wir freuen uns über Ihr Feedback, Ihre Wünsche und Anregungen – schreiben Sie uns unter presse@salvatorianer.at

"die Salvatorianer" geht gratis an Ordensleute, Freunde und Mitarbeiter\*innen salvatorianischer Apostolate und Interessierte.

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier